

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 75.

Dienstag den 17. September

1861.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnemement: Preis in Nagold jährlich 1 fl. 10 kr., halbjährlich 45 kr., vierteljährlich 24 kr. — Einrückung: 4. Gebude: die dreizehntige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

Forstamt Wildberg.
Revier Nagold.

Holzverkauf.

Am Freitag den 20. Sept. 1861
aus dem Staatswald Herrenblatt:
15 Stangen 4—7" stark und über
50' lang,
36 Stangen 4—7" stark und 31 bis
50' lang,
16 3/4 Klafter tannene Scheiter u. Brügel,
1 1/2 Klafter eichene Scheiter u. Brügel,
11 3/4 Klafter aufbereitetes Stockholz,
1488 tannene Wellen,
1 Eiche, 30' lang, mittlerer Durch-
messer 47,4 C.
Zusammenkunft beim Staatswald Her-
renblatt, auf dem Oberjettinger Weg,
Morgens 9 Uhr.
Wildberg, den 13. September 1861.
K. Forstamt.
A. V. Landenberger.

Forstamt Altenstaig.
Revier Enzklösterle.

Brennholzverkauf.

1. Am Donnerstag den 19. Sept., von
Morgens 10 Uhr an, im Enzklösterle aus
dem Staatswald Dietersberg, Abtheil. 6:
9 3/4 Klafter Ausschuhholz,
114 Klafter Reisprügel und
91 Klafter weisstannene Rinde.
2. Am Freitag den 20. Septbr., von
Morgens 10 Uhr an, im Enzklösterle aus
dem Staatswald Wanne, Abtheil. 9, bei
Sprossenhaus:
21 Klafter Ausschuhholz,
150 Klafter Reisprügel und
103 Klafter weisstannene Rinde.
Altenstaig, den 13. Sept. 1861.
K. Forstamt.
Alber.

21^a Hohendorf,
Oberamts Nagold.
Haus-, Wirthschafts- u. auch
Bienenverkauf.

Die Erben des verstorbenen hiesigen
Bäckers, Schenkwirthe und Waldsamen-
händlers Conrad Breining beabsichti-
gen aus dessen Nachlaß aufstreichsweise zu
verkaufen:

am Samstag den 21. Septbr. 1861,
Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus:



Ein großes, neu und
gut gebautes, dreistöckiges
Wohnhaus sammt Stallung
und Scheuer unter Einem
Dach, mit angebaute, feuerfest eingerichte-
ter Waldsamen-Dörre, Branntweinbrenne-
rei- und Bäckerei-Einrichtung, auch Keller

und Garten, an der sehr frequenten Orts-
straße, unweit des Nagoldflusses, zu jegli-
chem Geschäftsbetrieb tauglich, und worauf
bei der nicht unbedeutenden Frequenz des
hiesigen Fabrikorts überhaupt Wirthschaft,
Brennerei und Bäckerei bisher mit gutem
Erfolg betrieben worden, wozu noch ein
weiterer Keller, auch Garten abgegeben wer-
den kann. Ein thätiger Mann, wenn auch
nur mit mäßigem Vermögen, wird sein gu-
tes Auskommen finden, und kann täglich
von diesem empfehlungswerthen, gut gele-
gen Anwesen Augenschein eingenommen,
auch ein Kaufs-Offer gemacht werden.

Am gleichen Tage
von Vormittags 10 Uhr an,
kommen vorher bei obigem Hause
58 Körbe gute Staudbienen, wo-
von 11 in Monhardt stehen und
dort eingesehen werden können, gletzwalls
zur öffentlichen Versteigerung, und werden
die betreffenden Kaufs Liebhaber zu beider-
lei Verkäufen hienit eingeladen.
Den 7. September 1861.

Im Auftrag der Erben:
K. Gerichts-Notariat Nagold.
Groß.

21^a Emmingen,
Gerichtsbezirks Nagold.
Gläubiger-Aufruf.

Der im Laufe dieses Sommers verstor-
bene Schmid Alt Johann Georg Bent-
ler von hier, dem schon vor vielen Jahren
vergantet worden, hat nur ein — größten
Theils aus Competenz-Stücken bestehendes
Mobiliar-Vermögen von circa 20 fl. hin-
terlassen. Es ergeht nun an die etwaigen
Gläubiger desselben die Aufforderung, ihre
Ansprüche binnen 15 Tagen dahier geltend
zu machen, wenn sie bei Auseinandersetzung
der Masse berücksichtigt werden wollen.
Den 12. Sept. 1861.

Für die Theilungsbehörde:
K. Gerichts-Notariat Nagold.
Groß.

21^a Hohendorf,
Oberamts Freudenstadt.
Holzverkauf.

Am Montag den 23. d. Mts.,
Mittags 1 Uhr,
werden auf hiesigem Rathhaus:
130 Stück Langholz vom 70r abwärts,
80 " Eäglöze,
60 Klafter Scheiterholz und
ca. 5 " Gerberinde
verkauft, wozu Liebhaber mit dem Bemer-
ken eingeladen werden, daß das Holz längst
gehauen, nahe am Wasser liegt und heuer
noch verflößt werden kann.
Den 13. September 1861.

Gemeinderath.

21^a Hohendorf,
Oberamts Freudenstadt.
Am Montag den 23. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr,
werden auf hiesiger Sägmühle circa 16
Ruthen Stützmauer an einer Straße
im Abstreich vergeben, wozu tüchtige Lieb-
haber hienit eingeladen werden.
Den 13. September 1861.
Gemeinderath.

21^a Rentamt Bernau.
Geld-Untrag.
1700—2000 fl. hat auszuleihen
Freih. v. Gültlingen'sches
Rentamt.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg a./Enz.

Wein-Versteigerung.

Am Samstag den 21. September,
(Matthäus-Feiertag) Nachmittags 2
Uhr, versteigern die Unterzeichneten
aus ihrem Keller in Schwann im Gast-
hof zum Adler daselbst folgende reinge-
haltene Weine:

3 Eimer Affentbaler 1857r,
3 " Hüttler
30 " Zeller 1858r,
54 " Affentbaler
18 " Klingelberger Rißling 1858r,
18 " weißer Durbacher 1858r.

Den 7. September 1861.
Joh. Mart. Gensle.
Friedr. Loos.

21^a Wildberg.
Am Samstag den
21. d. M., am Schä-
fermarkt, findet in
meinem Hause, von
Abends 5 Uhr an, ein

Ball für Honoratioren
statt, wozu freundlichst einladet
Adolph Köhler,
zum Schwanen.

21^a Altenstaig.
Guten 1857r, 58r und 59r
Wein hat zu verkaufen
Löwenwirth Reichert.

21^a Nagold.
Magd-Gesuch.
Eine im Kochen und
in der Kellnerei erfahrene
Person findet bis Mar-
tini d. J. bei guter Be-
handlung und Lohn einen Platz durch die
Redaktion.

Des Königl. Preuss.

Doctor

Kräuter-



Kreis-Physikus

Koch's

Bonbons

wirken lösend und mildernd gegen Husten, Heiserkeit, Grippe, Katarrh, etc. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohltuenden Eigenschaften sehr vorteilhaft von den so oft angepriesenen sogenannten Caramellen, Ottonen, Pâte pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht extrahiert werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung hinterlassen.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons werden in länglichen Schachteln à 36 fr. und 18 fr. in allen Städten Deutschlands verkauft; für Nagold befindet sich das alleinige Depot in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Zur Nachricht!

Alle von andern Handlungen angezeigten Bücher liefern wir — sofern es mit der betreffenden Anzeige nicht auf eine Täuschung des Publikums abgesehen ist — auf frankirte Briefe zu denselben Preisen und Bedingungen. Alles etwa nicht Vorräthige wird in kürzester Frist besorgt.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

21² Altenstaig.

Empfehlung.

Bei heranannahender Ver-
brauchszeit empfehlen wir
uns zur Besorgung von

Oefen u. Herden
zu den billigsten Preisen,
unter Zusicherung schneller und reeller Be-
dienung.

J. Huber & C. Schapp.

21² Altenstaig.

Ein junger Mensch von guter Erzieh-
ung, der die **Kellnerei** zu erlernen
wünscht, kann eine Stelle in einem guten
Gasthause finden.

Näheres bei

Carl Reichert.

21² Altenstaig.

Es ist mir ein kleiner **Kasten-**
ofen entbehrlich geworden, den ich
deshalb dem Verkauf aussetze und
von welchem jederzeit Einsicht genommen
werden kann.

Carl Walz.

21² Nagold.

11 Stück **Wilschschweine**
englischer Race hat zu verkaufen
Bäcker Moser.

21¹ Altenstaig.

Am letzten Jahrmarkt ist vom
Rögle bis nach Zimmern eine sil-
berbeschlagene **Besteckpfeife** ver-
loren gegangen. Der redliche Finder wird
gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung im
Gasthaus zum Rögle abzugeben.

31¹ Tübingen.

Geld-Antrag.

Anlehen von 1000 fl. auswärts auf
gute zweifache Sicherheit, meistens in
Gütern, verschaffe ich zu 4 pCt.

Den 12. Sept. 1861.

Commissär Raab.

21¹ Nagold.

Geld auszuleihen.

Auf Martini d. J. sind aus der Bezirks-
Wohltätigkeits-Vereins-Kasse 100 fl. aus-
zuleihen.

Den 14. Sept. 1861.

Cassier:

Oberamtspfleger Maulbetzsch.

21² Hochdorf.

Oberamts Forst.

Runde steinerne Krautständer
von 4 bis 6 Fuß Höhe sind billigt bei
mir zu haben. Auch können mehrere
Steinhauergefellen bei gutem Lohn
auf längere Zeit Beschäftigung finden bei
Joh. Fr. Vogt.

Nagold.

Einen zum Ein- und Zwei-
spännigfahren gerichteten und
noch in ganz gutem Zustand
befindlichen **Char. à banc** hat billig
abzugeben
Kaufmann Kappler.

Oberthalheim,

Oberamts Nagold.

Ein zugelaufener schwarzer
Hund mit braunen Füßen und
brauner Nase kann gegen Erfaß
der Unkosten abgeholt werden bei
Martin Joachim.

Nagold.

Geld-Gesuch.

700 fl. werden gegen gute Sicherheit zu
4 pCt. aufzunehmen gesucht und vermittelt
Anträge die Redaktion.

Der Rest der Gewinne von den uns
zur Besorgung übergebenen Loose der

Schiller-Lotterie

ist bei uns eingetroffen, und wollen die
Betreffenden die Gegenstände abverlangen.
G. W. Zaiser'sche Buchh.

Bei der Verloosung von Kunstgegen-
ständen aus der diesjährigen rheinischen
Kunstausstellung in Stuttgart sind fol-
genden Numern Gewinne zu Theil gewor-
den: 42, 498, 860, 942, 1105, 1280,
1453, 1494, 2511, 2546, 2565, 3003,
3132.

Durch die G. W. Zaiser'sche Buch-
handlung ist zu beziehen:

Württembergischer Secretär.

Ein praktisches Handbuch
über Privat-, Geschäfts- und Gerichts-
Verhältnisse des württemb. Bürgers.

Von Rechtsconsulent Laurent Schläger
und Handlungslehrer Louis Schmidt.
Preis broch. 2 fl. — geb. 2 fl. 24 fr.

Die Geschichte

Württemberg's

von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart
für Schule und Familie
von Dr. C. Büchele,
neue Ausgabe mit 1 histor. comparativen
Kärtchen, color. von Baur,
8. broschirt 36 fr.

gehört entschieden zu den vorzüglichsten
seiner Art und dürfte durch seinen billigen
Preis sowohl für Schulen als auch für
jede Familie zur Anschaffung sich eignen.
Zu Bestellungen hierauf empfiehlt sich die
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs.
Württ. Dufaten 5 fl. 45 fr.
b) mit veränderlichem Kurs:
Andere Dufaten 5 fl. 31 fr.
Preuss. Pistolen 9 fl. 55 fr.
andere dito 9 fl. 36 fr.
20-Frankenstücke 9 fl. 20 fr.
Stuttgart, 13. Sept. 1861.

Staatskassen-Verwaltung.

Frankfurter Cours

am 13. Sept. 1861.

Pistolen fl. 9. 37-38
dito Preussische „ 9. 56-57
Holl. Zehnguldenstücke „ 9. 44-45
Randducaten „ 5. 32-33
Zwanzigfrankenstücke „ 9. 20-21
Englische Sovereigns „ 11. 48-52

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 14. Sept. 1861.			Altenstaig, 10. Sept. 1861.			Freudenstadt, 7. Sept. 1861.			Calw, 10. Sept. 1861.			Tübingen, 6. Sept. 1861.			Heilbronn, 14. Sept. 1861.			Viktualien-Preise.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter				5 18	5 15	5 12				5 40	5 34	5 18								
neuer	5 24	5 14	5 —	5 27	5 17	5 —				5 30	5 19	5 —	5 24	5 17	5 4	5 24	5 13	4 54	Rindfleisch befferes	— fr.
Kernen					7 48		7 45	7 33	7 12		7 30			7 —					do. geringeres	10 „
Haber	4 21	3 42	3 36	4 30	4 5	3 36	4 27	4 18	3 48	4 36	3 36	3 20	3 41	3 34	3 28	4 12	3 46	3 30	Kalbsteisch	8 „
Gerste		5 —		5 40	4 25	5 12		4 48			5 6			4 6		4 50	4 47	4 42	Schweinefleisch	
Weizen					6 18		7 30	7 18	7 6										abgezogen	13 fr.
Woggen		5 36		5 18	6 —	5 48		5 30											anabgezogen	14 fr.
Bohnen																			4 Pf. Kernenbr.	36 „
Linsen																			8 „ Mittelbr.	32 „
Erbsen																			8 „ Schwarzb.	28 „
																			1 R. Weiz 4 S. 3 D.	4 24. 1 D.
																			1 Bund Butter tafelt	24 fr.
																			1 „ Rindschmalz	30 fr.
																			1 „ Schweineschmalz	26 „
																			7 Eier für	8 „

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. (168. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Auf der Tagesordnung steht zuerst die Beratung des Berichts der staatsrechtlichen Commission über die Motion des Abgeordneten Hölder, betreffend die königliche Verordnung vom 25. Januar über das Vereinswesen. Die Mehrheit der Commission beantragte in voller Uebereinstimmung mit der Motion, die K. Regierung um unverweilte Zurücknahme dieser Verordnung zu ersuchen, die Minderheit will über die Motion einfach zur Tagesordnung übergehen. Schuster sucht zu beweisen, daß die Bundesbeschlüsse über das Vereinswesen bei uns rechtliche und gesetzliche Gültigkeit haben, könnte aber einem Antrage zustimmen, der darauf ginge, daß diese Sache auf dem Wege der Gesetzgebung geregelt werde. Schott: Vereine hätten noch die Revolutionen gemacht, diese seien durch ganz andere Umstände hervorgerufen worden. Selbst den politischen Mord könne man durch das Verbot der geheimen Gesellschaften nicht verhindern. Mittnacht: Diese Angelegenheit auf dem Wege der Gesetzgebung zu regeln, sei nicht nur wünschenswerth, sondern sogar notwendig; darauf solle man einen Antrag stellen. Hölder: Der Bundestag könne nicht in die bürgerlichen Rechte der deutschen Staatsbürger eingreifen; alle so weit gehenden Beschlüsse erhielten nur durch Zustimmung der Ständekammern Gültigkeit. Der Bund sei keine souveräne Macht und könne keinen deutschen Staat majorisiren. Minister v. Linden: man habe von den Vereinen Nichts verlangt, als daß sie nachweisen sollen, sie stünden auf einem gesetzlichen Boden, und dies sei doch kein ungeheurer Eingriff in das constitutionelle Vollrecht. Es könne sich nur davon handeln, ob das, was die Regierung durch die Verordnung vollzogen habe, nun auf dem Wege der Gesetzgebung vollzogen werden solle, nicht aber um unverweilte Zurücknahme von Bestimmungen, welche die Regierung in Folge ihrer Bundespflicht treffen mußte. Das Bundesrecht stehe über dem Landesrecht. Wiß und Mittnacht stellen den Antrag: die Regierung zu ersuchen, sie möge die Normen über das Vereinswesen zur Verabschiedung der Stände bringen. Probst kann sich diesem Antrag nicht anschließen. Camerer zieht Namens der Minorität den Minderheitsantrag zurück und erklärt sich, dem der Abgeordneten Wiß und Mittnacht anschließen zu wollen, wogegen Präsl. v. Moser den Minoritätsantrag wieder aufnimmt. Hölder: wenn man sich nicht selbst untreu sein wolle, könne man bezüglich des Vereinswesens nichts Anderes beschließen, als was man in Beziehung auf die Presse kürzlich beschlossen habe. Schließlich wird der Antrag der Abgeordneten Wiß und Mittnacht mit 41 gegen 35 Stimmen angenommen, womit dieser Gegenstand erledigt ist und die Sitzung schließt. — 169. Sitzung. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, der Bericht der Justizgesetzgebungscommission über die Motion des Abgeordneten Steinbach, betreffend die der Erwerbung und dem Besitz von Grundeigenthum durch Ausländer bestehenden gesetzlichen Beschränkungen, wird durch sofortige Annahme des Commissionsantrags ohne alle Debatte erledigt, nachdem Minister v. Linden die Erklärung abgegeben hatte, daß die Regierung dem Bunde der Kammer mit aller Bereitwilligkeit entgegenkommen werde. Der einstimmig angenommene Commissionsantrag geht dahin, die Regierung um Einbringung eines — die derzeit bestehende Bestimmung über die Erwerbung von Grundeigenthum durch nicht zum deutschen Bundesgebiete gehörige Ausländer — abändernden Gesetzesentwurfs zu bitten. Die Kammer geht nunmehr zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung über, nämlich zum Berichte der Justizgesetzgebungscommission über den Gesetzesentwurf, betreffend die Gewährleistung bei einigen Arten von Hauspächtern. Art. 1 und 2 des Entwurfs werden nach längerer technischer Debatte unverändert angenommen und dabei die Voraussetzung ausgesprochen, daß dann, wenn sich der Käufer eines Hauses in Beziehung auf die Uebernahme desselben im Vorzug befindet, die Gewährfrist vom Tage nach dem eingetretenen Verzuge an gerechnet wird. (170. Sitzung.) Als erster Gegenstand der Tagesordnung erscheint der Bericht der Justizgesetzgebungscommission über den Gesetzesentwurf, betreffend das abgekürzte Verfahren über Gewährleistung für die Mängel gewisser Arten von Hauspächtern. Es entspinnt sich zuerst eine allgemeine Debatte über diesen Entwurf, da die Commission selbst in zwei Theile gespalten ist, indem die Mehrheit den Entwurf im Allgemeinen für ganz zweckmäßig hält, wogegen die Minderheit beantragt, das ganze Gesetz vollständig abzulehnen. Aus der Debatte ist besonders hervorzuheben, daß der Justizminister v. Wächter-Spittler darauf hinweist, wie man Baden gegenüber gleichsam die Verpflichtung für Einführung eines solchen abgekürzten Verfahrens bei diesen Streitfachen eingegangen habe und daß in Verbindung mit der Gerichtsorganisation die Vorlage einer vollständigen Civilprozeßordnung mit abgekürztem Verfahren in allen Fällen gemacht werden solle, wogegen Mittnacht beantragte, der Regierung den geneigten guten Willen zu verdanken und sie zu bitten, in thunlichster Eile eine allgemeine, auf Vereinfachung des Verfahrens abzielende Prozeßordnung vorzulegen.

Tübingen. (Schwurgericht.) Am 12. Sept. kam die Anklage gegen den Weber J. Gahn von Gültstein, O.A. Herrenberg, und dessen Tochter Anna Katharina wegen Blutschande vor, und fand die Verhandlung größtentheils hinter verschlossenen Thüren statt. Als Verteidiger war Rechtskonsulent Bögele von Rotenburg aufgestellt. Der Angeklagte, ein großer hagerer Mann von 54 Jahren, mit etwas Vermögen, spielte stets den Frommen, war ein eifriger Kirchgänger und nahm an religiösen Versammlungen Theil (Michelianer), bis endlich die eigene 20jährige Tochter — von Gewissensbissen geplagt — das schreckliche Verbrechen zur Anzeige brachte. Die Tochter, sowie auch der Angeklagte, waren ihrer Verschuldung allgemein geständig. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte auffallender Weise einstimmig frei. Der Angeklagte aber wurde für schuldig erklärt und zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und 8 Monaten verurtheilt. (T. Chr.)

Stuttgart, 13. Sept. Gestern ist hier wieder ein großes Unglück durch unvorsichtigen Umgang mit einem Schießgewehr geschehen, was einem braven Bürger das Leben kostete. Der Traiteur Jakob Bueck, neben dem Stadtpolizeiamt, ein Jagdfreund, machte sich mit seinem Jagddoppelgewehre etwas zu schaffen, da er Nachmittags auf die Jagd gehen wollte. Seine Frau, die im obern Stock hängte, rief ihm und er ging, das Gewehr, dessen einer Lauf geladen war, in der Hand behaltend hinauf, blieb an einem Tisch mit dem Gewehr hängen, der Schuß ging los und zerschmetterte ihm Angesichts seiner bei diesem Anblick in Ohnmacht fallenden Frau das Weibchen, das an die Decke spritzte. Er war ein braver, fleißiger Bürger. — Se. Maj. der König hat, wie ich höre, den beabsichtigten festlichen Kirchgang und Zug vor's Schloß an seinem 80jährigen Geburtstag abgelehnt und sich hier überhaupt allen größeren Festlichkeiten unter Berufung auf den Gesundheitszustand der Königin verboten. Illuminirt wird aber doch. — Gestern Nacht wurden zwei Schneider verhaftet, die zwei fette Ochsen in Oberecklingen gestohlen hatten. — Diese Nacht hat sich Holzoff, der Pächter im Neuen Mineralbad, erschossen, angeblich weil ihm die Bürgschaft für die Pachtübernahme des Gasthofs zum Hirsch versagt wurde. (N. Z.)

Der Gasthof zum Hirsch ist nunmehr an Herrn Endres aus Plochingen um den Pachtzins von 3400 fl. auf acht Jahre übergegangen. Herr Endres, der an Martini aufziehen wird, soll ein durchaus gewiegter und solider Wirth sein und werden daher unsere Herren Gastwirthe einen tüchtigen Concurrenten in ihm erwarten dürfen.

Ein gräßliches Unglück trug sich am 7. d. M. im Steinbruche zu Arnegg (O.A. Blaubeuren) zu. Mehrere Steinbrecher waren mit Sprengen von Felsen beschäftigt. Einer darunter, dessen Schuß nicht losgehen wollte, sah nach; in demselben Augenblicke aber, als er sich dem Felsen nahte, ging die Ladung los, schleuderte den Unglücklichen haushoch in die Höhe und tödtete ihn augenblicklich. (Blm.)

München, 9. Sept. Unserer Universität droht ein nicht minder schwerer Verlust, als sie durch Eybels Abgang erlitten. Prof. Bluntschli hat einen Ruf an Mohl's Stelle nach Heidelberg erhalten und soll geneigt sein, ihm zu folgen.

Zu Münchener Glaspalast tagt gegenwärtig die Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands, an welcher Bischöfe, Minister und andere hochgestellte Männer Theil nehmen. Zum Präsidenten wurde Freiherr G. v. Andlaw aus Freiburg gewählt. Der apostolische Nuntius übergab in der ersten Sitzung ein Schreiben des Papstes, in welchem die Hoffnung ausgesprochen wird, den Stürmen der Gegenwart werde bald Ruhe folgen und worin der heilige Vater der Versammlung seinen Segen erteilt. Eine Adresse an denselben wurde beschlossen. (N. A.)

München, 11. Sept. In der gestrigen Nachmittagsitzung der katholischen Vereine Deutschlands stellte Pfarrer Michels den Antrag: die allenthalben wieder ins Leben tretenden Piusvereine sollen auch die großdeutsche nationale Sache in ihren Wirkungskreis ziehen. Sie möchten mit den konservativen Protestanten in dieser nationalen Sache Hand in Hand gehen. Der Vorschlag wurde angenommen. (Also ein katholischer Anti-Nationalverein.)

Bei der Apothekerversammlung in Coburg ist der Beschluß gefaßt worden, daß eine pharmacopoea germanica ausgearbeitet und dieselbe allen deutschen Regierungen zur Annahme empfohlen werden soll. Wären nun die Doctoren über das Rezept für Deutschland einig, die Apotheker wollten es sogleich bereiten haben.

Aus Thüringen, 7. Sept. Der von dem Großherzoge von Weimar gewidmete Hauptgewinn der deutschen Nationallotterie, Gartenhaus und Garten bei Eisenach, ist bis jetzt dem glücklichen Gewinner nicht übereignet worden, weil das betreffende Loos defect geworden und dessen Richtigkeit erst festgestellt werden muß. Der Herr Major Serre war wegen dieser Angelegenheit vor einigen Tagen in Eisenach und hat bei dem Großherzoge eine Audienz gehabt. Das Gartengrundstück wird inzwischen auf Befehl des fürstlichen Protectors der Nationallotterie im Stande erhalten.

Vom Rheine, 8. Sept. Wie man hört, hat die Industrieausstellungs-Commission in London den ihr von Berlin aus zukommenden Wünschen bereits Rechnung getragen und den deutschen Zollvereinsstaaten einen gemeinschaftlichen Ausstellungsraum angewiesen.

Gutem Vernehmen nach werden im nächsten Jahre gleich den Schützen, Turnern &c. die Schwimmer zu einem Verein zusam-

mentreten und ein allgemeines deutsches Schwimmfest veranstalten. Die Reden werden vom Sprungbrett gehalten und muß der Redner unmittelbar nach Beendigung seines Vortrags kopfüber ins Wasser springen. Als Prämien werden zum Beispiel dreifarbiges Schwimmbad, Ehren-Blasen etc. vertheilt. Als Wahlspruch des Vereins gilt: Die Deutschen können zwar untertauchen, aber nicht untergehen!

Gar viele Deutsche mögen die Engländer nicht leiden und gönnen ihnen von Zeit zu Zeit eine tüchtige Lektion. Wohlan! diesen Deutschen kann geholfen werden! Es ist ihnen jetzt prächtige Gelegenheit geboten, unsern Stammverwandten einen recht gesunden Aerger zu verursachen — nämlich durch reichliche Beiträge zur Gründung einer deutschen Flotte. — Wer's nicht glaubt, daß die Engländer sich darüber ärgern, der lese nur ihre Zeitungen: sie gebärden sich förmlich toll, wenn sie auf die flottengierigen Deutschen zu reden kommen, so toll, daß sie geradezu Unsinn schreiben; kaum können sie den Neid verbergen, der sie jetzt schon erfüllt, obwohl die Anfänge unserer Flotte noch so winzig sind. Die Zeitung, durch welche der alte Palmerston seine Ansicht dem Publikum kund und zu wissen thut, nennt den Wunsch der Deutschen nach einer Seemacht einen heillosen Wahn, die Ausgeburst phantastischer, vor Büchergelehrsamkeit übergeschnappter Professoren, und wünscht zum Besten Deutschlands, daß dieser Wahnsinn bald aufhöre. Werden wir dafür sorgen, daß dieser Wunsch nicht in Erfüllung geht?

Zur Krönung des Königs in Königsberg ist auch der berühmte Berliner Domchor, 70 Köpfe stark, eingeladen. Er erhält zur Feierlichkeit eine Tracht, die der von 1701 nachgebildet ist: rothe Ueberschürze, schwarzseidene Kniehosen, seidene Strümpfe, Schnallenschuhe und Barett. Jeder Anzug kommt auf 60 bis 80 Thaler.

Beim Nachgraben auf den Ruinen vom Hause des Dichters Luchfinger in Clarus fand sich vor einigen Wochen die Kasse, sammt Geld und Pretiosen des letztern unangegriffen vor, und in unmittelbarer Nähe davon halbverbrannte Knochen, die unzweifelhaft einem früheren Dienstmädchen bei Luchfinger, das man seiner Zeit wegen auffallenden Verschwindens als Diebin bezeichnete, angehören mußten. In der redlichsten Absicht, ihrem Herrn das Kostbarste vor dem ringsum wüthenden Elemente zu retten, muß die Unglückliche während des Fliehens den Erstickungstod gefunden haben.

Die Venetianer lassen's überall merken, daß sie nicht gut kaiserlich sind, auch wenn es ihnen noch so gut geht. Das Theater ist schon längst geschlossen, Italiener und Deutsche haben fast gar keinen Verkehr mit einander und das Gesetz und die Ordnung werden nur durch Wassengewalt aufrecht erhalten. Auch in den übrigen Städten, die zu Venedig gehören, ist die Stimmung keine kaiserliche.

Die „National-Zeitung“ erzählt aus angeblich zuverlässiger Quelle, „daß am 18. Aug. in Turin ein Ministerrath stattgefunden hat, bei welchem auch Garibaldi und Rissuth anwesend waren. Rissuth sprach in demselben zu Gunsten eines augenblicklich passiven Verhaltens in Ungarn und erklärte, er würde sich zurückziehen, falls die jetzigen Leiter der ungarischen Bewegung seinem Rathe nicht folgten. Die Hoffnung auf ein erfolgreiches actives Einschreiten wurde auf das nächste Frühjahr verlagert.“

Turin, 11. Sept. Man liest im „Temps“: Es geht uns aus guter Quelle die Nachricht zu, daß Lord John Russell auf die Note des Barons Ricasoli geantwortet, dieselbe vollständig gebilligt und den italienischen Minister empfohlen hat, auf dem bis jetzt in der römischen Frage eingeschlagenen Weg zu beharren.

Neapel, 11. Sept. Der Bandenführer Chiavone griff gestern das Castel Lucio bei Sora mit 200 Mann an, er wurde mit beträchtlichen Verlusten auf römisches Gebiet zurückgeworfen. (Z. d. St.-A.)

Paris, 10. Sept. Der Kriegsminister hat beschloffen, daß das Lager von Chalons am 15. Sept. aufgehoben werden soll.

Paris, 13. Sept. Der Moniteur bestätigt die Anordnungen für die Marineausrüstung und daß die Grenzen des Normalbudgets aufrecht erhalten werden. (Z. d. N.-Z.)

Französische Hebammen haben bei der Regierung um das Recht petitionirt, zur Erlangung des Doctor diploms medizinische Studien an den Universitäten machen zu dürfen.

Von der polnischen Grenze, 9. Sept. In den Kirchen Warschau's und an andern Orten werden Aufrufe an das Volk vertheilt, in welchen es unter anderm heißt: „Schon entfällt

dem Czar (vom Kaiser oder König ist gar nicht mehr die Rede) die goldene Krone vom Haupte, und noch wagt er seine blutbefleckten Hände nach Polen auszustrecken, und uns durch seine Sendlinge um Ruhe und Frieden bitten zu lassen. Der schwarze Vogel krächzt schon über unserm Haupte lüsternd nach neuen Opfern“, — und zum Schluß: „Lieber möge uns in unserer Freiheit ein Grabeshügel bedecken, als daß wir das Erstehen unseres Vaterlandes aufgeben sollten.“

Privatnachrichten aus Rußland lauten sehr düster, auch abgesehen von den Wirren in Polen. Der Mangel an barem Gelde ist so groß, daß man vielfach zum uranfänglichen Tauschhandel zurückkehrt. Ein Buchhändler in Saratow hat sich mit seinen Petersburger Commissionären dahin geeinigt, daß er ihnen für die zugesandten Bücher Tabak schickt. Die Bauern vergraben ihr Geld, seitdem von einem Loskauf des von ihnen bebauten Bodens die Rede ist. Es sind bis jetzt nicht weniger als 80 Rädelshörer verschiedener Anstände hingerichtet worden. Die Kaiserin ist in Verzweiflung über diese Wirren und will nach Jerusalem pilgern, um den Himmel, die Polen und Bauern zu versöhnen.

Die Nachricht des „Herald“, daß Garibaldi der Washingtoner Regierung seinen Degen angeboten habe, wird jetzt von der in Philadelphia erscheinenden „Pres“ widerrufen mit den Worten: „Es ist nicht wahr, daß Garibaldi uns aus der Noth helfen will. Ein hiesiger Gentleman, der mit Garibaldi und dessen Sohn persönlich bekannt ist, erhielt von letzterem vor wenigen Tagen ein Schreiben, worin der Sohn sagt, er habe gewünscht, herüber zu kommen und an dem Freiheitskampfe Theil zu nehmen, aber sein Vater sei dagegen aus dem Grunde, daß unser Streit ein Familienzwist sei und leichter ohne als durch fremde Einmischung ausgemacht werden könne, und daß er sich ferner auf eine politische Frage gründe, an der die Nationen kein Interesse hätten und bei deren Lösung sie nicht mitwirken könnten.“

Allerlei.

[Gesundheitschocolade.] In einem gedruckt erschienenen Bericht einer k. k. belgischen Commission für Prüfung der Entdeckung einer zur Nahrung nicht dienlichen, die verschiedenen Stärkesorten in ihrer technischen Verwendung erscheinenden Substanz findet man die interessante Mittheilung, daß schon seit längerer Zeit Kartoffelschalen in großen Fabriken gesammelt werden, um, gehörig gedörrt und mit einer genügenden Portion Zucker, Hammelfett und einem Minimum Cacao vermischt, zu Chocolade verarbeitet zu werden, welches Produkt sodann in glänzender Umhüllung unverfälschter Weise unter dem Namen „Gesundheitschocolade“ in den Handel gebracht wird. (Gewerbebl. aus Würt.)

— Vergleichende Versuche über das Verhalten eiserner, innen verzinnter, und eisener, innen emailirter Kochgeschirre sind zu Gunsten der ersten ausgefallen. Es wurden gleichzeitig ein gleich großer verzinnter und ein emailirter Topf, je mit gleich viel Flüssigkeit gefüllt, auf die Eisenplatte eines Kochherdes gestellt; nach 15 Minuten kochte die Flüssigkeit in dem verzinnten und nach 23 Minuten erst die in dem emailirten Topfe. Bei der Gegenprobe, wo die Plätze gewechselt wurden, ergab sich dasselbe Resultat, und scheint dieses günstige Ergebnis nur darin zu liegen, daß das Zinn die Wärme besser leitet, d. h. schneller an die Flüssigkeit abgibt, als die Emaille. Ein anderer Vortheil bei den verzinnten Kochgeschirren besteht darin, daß der Zinnüberzug keine Sprünge bekommt, was bei den emailirten so leicht geschieht und der Reinlichkeit Eintrag thut. Eine Vorsicht bei den verzinnten Töpfen wird nöthig sein, nämlich die, daß dieselben auf offenem Feuer, wo die Flamme hoch am Topfe heraufschlägt, nicht zu sehr von Flüssigkeit leer werden, weil sonst das Zinn am oberen Rande abschmelzen könnte.

— Man hat durch Beobachtungen festgestellt, daß ein Pferd 25 Tage ohne feste Nahrung leben kann, wenn es nichts als Wasser trinkt, es kann aber nur 5 Tage leben, wenn es feste Nahrung bekommt, aber nichts zu trinken hat. Um die Pferde in der Sommerhitze vor den lästigen Fliegen zu schützen, soll das sicherste Mittel sein, sie mit Schafgarbe einzureiben.

5096